



Pfingsten

39 Tage nach Ostern kam Jesus zu Gott, seinem Vater, in den Himmel. An Christi Himmelfahrt denken wir Christen an diese Reise. Vor den staunenden Augen seiner Freundinnen und Freunde, den Jüngern, wurde Jesus von einer Wolke in den Himmel zu Gott getragen. Zwei Männer in weißen Gewändern erschienen und sagten ihnen, dass Jesus wieder auf die Erde zurückkommen würde.

49 Tage waren seit Ostersonntag vergangen. Es war der 50. Tag der Osterzeit. Das kann man sich so merken: Das Wort Pfingsten kommt vom altgriechischen Wort "Pentekoste". Und das heißt so viel wie "der fünfzigste Tag". Jedenfalls trafen sich Jesu Freunde, die Apostel, zum Pfingstfest. Sie saßen in einem Haus zusammen und feierten. Plötzlich kam vom Himmel ein lautes Brausen, das sich anhörte wie ein Sturm.

Pfingsten - Der Heilige Geist

Die Apostel konnten Jesus zwar nicht sehen, aber sie fühlten, dass er da war – wie bei einem Geist. Der Heilige Geist zeigte sich an Pfingsten zum ersten Mal den Jüngern. Er wurde an diesem Tag von Gott geschickt. Denn der Heilige Geist ist ebenso wie Jesus ein Teil Gottes. Gott hat also drei Gesichter: Den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist.

Der Heilige Geist erschien den Aposteln als Flammen aus Feuer. So konnten sie ihn dann doch sehen. Danach sollten sie allen von Jesus und Gott erzählen. Sie sollten allen sagen, dass sie sich taufen lassen sollen, um zu Gott zu gehören. Sie sollten an Gott glauben und allen von seiner Liebe erzählen. In Jerusalem gab es aber Menschen aus vielen verschiedenen Ländern. Fast jeder sprach eine andere Sprache. Damit aber die Apostel jeder verstehen konnte, machte der Heilige Geist, dass sie jede Sprache sprechen konnten. Sofort rannten sie aus dem Haus und erzählten jedem die Geschichte von Jesus. Manche der Bewohner Jerusalems lachten über sie. Sie hielten es für Unsinn oder einen Witz, was die Apostel sagten. "Sie sind vom süßen Wein betrunken", veralberten manche die Apostel.

Petrus, einer der Apostel, stand auf und erhob seine Stimme. "Diese Männer sind nicht betrunken!" ermahnte er die lachende Menge. Er war wütend darüber, dass die Leute ihnen nicht glaubten. Er erklärte ihnen, dass Gott ihnen dabei geholfen hatte, in einer anderen Sprache zu sprechen. Außerdem war es auch Gott, der Jesus wieder lebendig gemacht und ihnen den Heiligen Geist geschickt hatte.

Als die Leute das hörten, tat es ihnen leid, dass sie zuvor über die Apostel gelacht hatten. Sie glaubten nun, was ihnen gesagt wurde. Und sie wollten nun auch zu Jesus gehören und den Heiligen Geist spüren. Sie alle ließen sich auf den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist taufen. Sie waren nun eine Gemeinschaft, die an Gott glaubte. Sie erzählten allen, die sie trafen, von Gott. Tausende Menschen wollten auch zu der Gemeinschaft gehören. Daher ließen auch sie sich sofort taufen. So konnten sie ebenfalls durch den Heiligen Geist gestärkt werden. Sie alle waren nun Christen.

Später kamen immer mehr Menschen hinzu, die sich taufen ließen. Seitdem gilt Pfingsten als der Geburtstag der Kirche. Die Christen beteten seitdem gemeinsam und lobten und dankten Gott im Gebet. Sie glaubten an den einen Gott, der aus dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist besteht – ebenso

wie wir Christen es noch heute tun. Das Christentum ist über die vielen Jahrhunderte riesig geworden: Heute ist fast jeder dritte Mensch auf der Erde Christ. Alleine in Deutschland sind fast 50 Millionen Menschen Christen.

An Pfingsten feiern wir nicht nur, dass der Heilige Geist zum ersten Mal zu den Jüngern hinab kam. Bis heute soll das Fest auch daran erinnern, dass man nicht dieselbe Sprache sprechen muss, um an dasselbe zu glauben. Was Gott einem sagen will, kann jeder verstehen – egal, welche Sprache man spricht.

Pfingstbaum oder Maibaum: Regionale Unterschiede

Der Pfingstbaum gehört in vielen Gegenden Deutschlands zu den bekanntesten Bräuchen an Pfingsten. Verschiedene Traditionen, die damit zusammenhängen, werden bis heute gepflegt.

Dabei gibt es jedoch regionale Unterschiede: Im Süden Deutschlands kennt man den Pfingstbaum eher in Form eines Maibaums, also eines hohen Baumstamms mit abgesägten Ästen, der dann feierlich geschmückt im Dorf aufgestellt wird. Bänder, Fahnen und ein Pfingstkranz gehören zum Baumschmuck. Der Pfingstbaum bildet anschließend den Mittelpunkt ausgelassener Feiern.

In manchen Regionen wiederum ist der Pfingstbaum eine frisch geschlagene junge Birke, den junge Männer am Abend vor Pfingstsonntag vor die Häuser stellen, in denen unverheiratete Mädchen wohnen. Dieser traditionelle Brauch, "Pfingstbaumpflanzen" oder "Birkenstecken" genannt, geht vermutlich auf die Germanen zurück und ist vor allem in Niedersachsen verbreitet. Es gibt dabei verschiedene Varianten, so werden in einigen Gegenden die jungen Birken auch an alle Bewohner eines Dorfes verteilt. Diese halten für die "Pfingstbaumpflanzer" dann alkoholische Getränke, Essen oder kleine Geldspenden bereit.

Pfingstbräuche rund um das Heiraten

Viele Pfingstbräuche drehen sich traditionell darum, einen Partner oder eine Partnerin zum Heiraten zu finden – wenngleich dies heute wie früher meist eher scherzhaft gemeint ist. So werden bei Feiern vielerorts durch Spiele oder sonstige Bräuche "Pfingstbraut" und "Pfingstbräutigam" ermittelt.

Eine besondere Rolle spielt das Wasser aus Bächen und Brunnen: Es soll zu dieser Zeit nach traditioneller Annahme besondere Segenskraft besitzen und auch die Fruchtbarkeit steigern. In diesem Zusammenhang gehörte es beispielsweise in Thüringen lange Zeit zu den Pfingstbräuchen, dass junge Mädchen morgens Wasser aus einem Brunnen holen. Dabei durften sie jedoch nicht sprechen. Die jungen Männer machten sich dann einen Spaß daraus, sie doch zum Sprechen zu bewegen.

Im Bergischen Land gibt es mit dem Pfingstsingen einen Brauch, der in anderen Teilen Deutschlands kaum bekannt ist. Dabei handelt es sich um einen traditionellen Heischebrauch, also einen Brauch zum Erbitten von Gaben. Neben dem Ersingen von Eiern und Speck – daher auch Eiersingen genannt – ging es für junge Männer traditionell darum, ledige Frauen im heiratsfähigen Alter zu besingen. Mittlerweile ist der Altersdurchschnitt der Pfingstsänger, anders auch Pfingstjunge, gestiegen, da vor allem noch Männergesangsvereine dieser Tradition nachgehen, und auch Frauen nehmen heutzutage am Brauch des Eiersingens teil.

Pfingstfeuer und andere Traditionen: Abschied vom Winter

Heute eher seltener zu finden ist das Pfingstfeuer, das dem Brauch des weiter verbreiteten Osterfeuers ähnelt. Häufig wird es am Samstag des Pfingstfestes im Rahmen eines Gottesdienstes entfacht. Das Pfingstfeuer als Symbol für den Heiligen Geist soll die Gläubigen reinigen und ihnen Erleuchtung schenken. In früheren Zeiten wurde mit dem Entzünden des Pfingstfeuers der Winter verabschiedet und der Frühling begrüßt. Dabei wurden spezielle Pfingstlieder gesungen.

Eine besonders skurrile Tradition ist die Auferstehung des Laubmanns. Die Sage des Dorfes Langenbach handelt von einem riesenhaften grünen Ungetüm, das jedes Jahr zu Pfingsten erwacht, um durch das Dorf zu marschieren und Menschen nur gegen ein Wegegeld vorbeiziehen zu lassen. Der Laubmann gilt als personifizierter Frühling oder germanischer Lichtgott. Traditionsbewusste Dörfer pflegen diesen Brauch noch immer: Dabei wird der älteste Junge des letzten Schuljahrganges in frisches Maiengrün eingewickelt und zieht anschließend mit zwei weiteren Jungen, den Baumträgern, durchs Dorf. Währenddessen fordern die Kinder des Dorfes Wegegelder von Einwohnern und Autofahrern.

Je nach Region wird die Ankunft des Sommers auch durch den sogenannten Pflingstbutzen verkörpert. Dabei schlüpft entweder ein Jugendlicher in das Naturkostüm oder es wird eine meterhohe Laubfigur mit einem Traktor durch die Gemeinde gefahren.

Fruchtbarkeitsriten an Pfingsten

Ähnliche Traditionen wie die des Laubmanns findet man auch in anderen Regionen Deutschlands oder der Schweiz. Pflingstblüttler, Pflingstlümmel, Wasservogel und ähnliche Bräuche gelten als Fruchtbarkeitsrituale, die auf einen gemeinsamen Ursprung zurückzuführen sind. Der Mythos des Grünen Mannes, auch Grüner Georg genannt, entwickelte sich in vorchristlichen Zeiten. Der Grüne Mann vereint viele Attribute der Natur in sich und befruchtet zunächst die Erde, bevor er rituell aus dem Leben scheidet, bis er im nächsten Jahr zu Pfingsten wieder aufersteht.

Beim Pflingstblüttler-Brauch aus der Schweiz ziehen junge Männer in Pflanzenteilen gekleidet zum Dorfbrunnen und nehmen ein Bad. Dabei bespritzen sie die umstehenden Zuschauer, vor allem die jungen Frauen. Im Taunus wird der ähnliche Wasservogel-Brauch begangen, bei dem ein mit Blättern geschmückter Junge im Dorfweiher untergetaucht wird.

Weitere Traditionen zu Pfingsten

Viele Pflingstbräuche haben auch einen jahreszeitlichen Hintergrund: Die Ackerbausaison beginnt, und die Bauern hoffen auf eine reiche Ernte. In früheren Zeiten war es vielerorts üblich, das Vieh zu Pfingsten zum ersten Mal im neuen Jahr zum Grasens auf die Weiden zu lassen. Oft führte dabei ein besonders geschmücktes Tier – der Pflingstochse – den feierlichen Zug an.

Vor allem in katholischen Kirchen sprachen die Priester früher in ländlichen Regionen zudem oft den "Großen Wettersegen", mit dem sie um günstiges Wetter und eine reiche Ernte für die Bauern baten. Diese Tradition wird heute jedoch kaum noch gepflegt.

Pflingstessen: Bräuche und Mahlzeiten

Auch beim Essen gibt es unterschiedliche Traditionen, was am Pflingstfest auf den Tisch kommt. Im Brauchtum bekamen die Bauernmägde zu Pfingsten die gesamte gemolkene Milch zugesprochen. Diese sogenannte Pflingstmilch wurde mit Mandeln und Eiern als Suppe gegessen. Die Milchsuppe passt daher auch heute noch hervorragend zum Speiseplan.

Aus biblischer Sicht, spielte die Taube eine tragende Rolle an Pfingsten. Symbolisch steht sie für den Heiligen Geist. Traditionell kam häufig gebratene Taube auf den Tisch, heutzutage werden Tauben eher in Form von Brotvögeln verschenkt oder serviert.

Zu früheren Zeiten legten Kinder in der Nacht vor dem Feiertag Huflattichblätter aus, die am nächsten Morgen durch Brezeln ersetzt worden waren. Daher gibt es auch heute noch in vielen Teilen Deutschlands die Pflingstbrezel zum Essen.